

Johann Heinrich Höcker

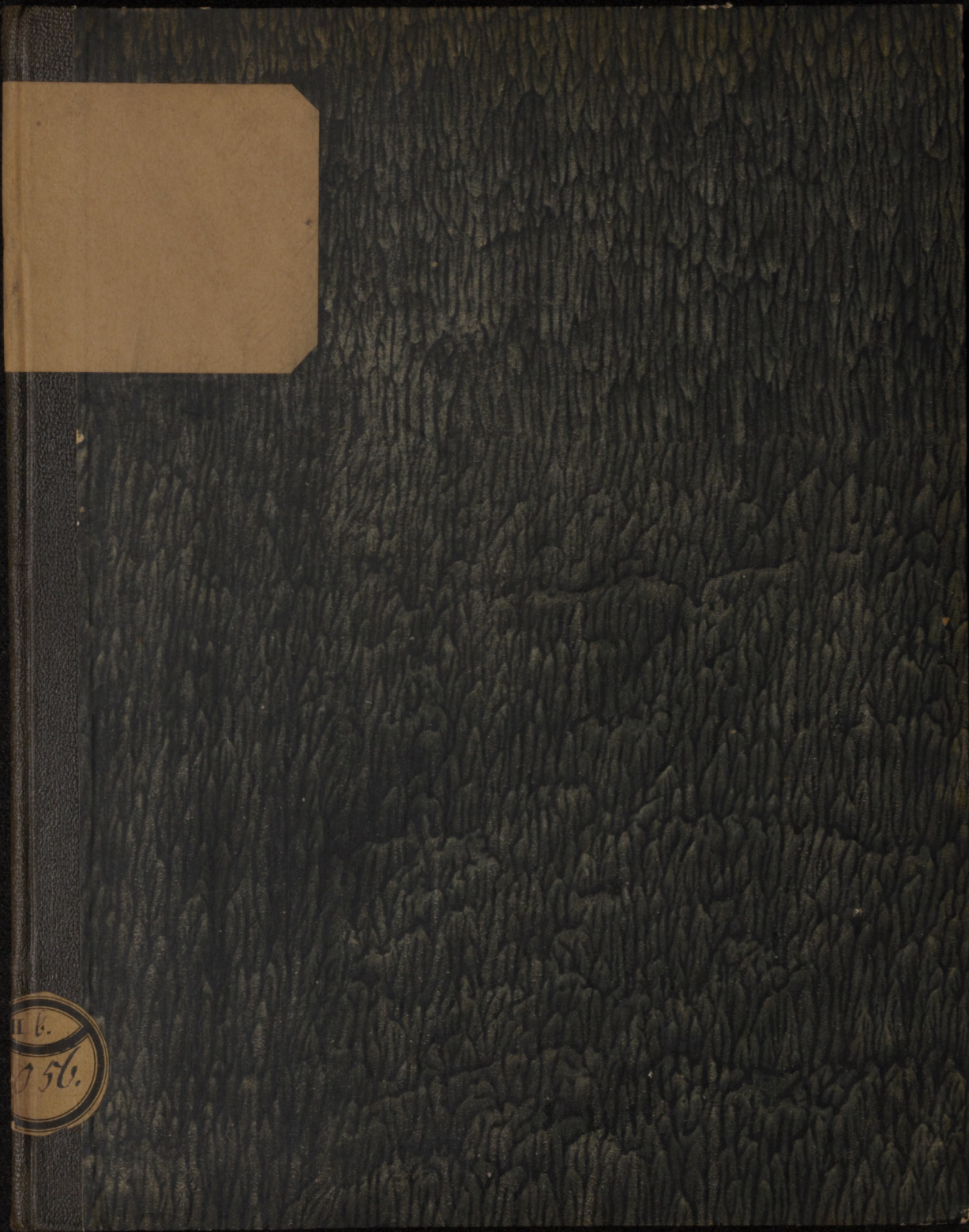
Zweite Nachricht von dem Fridericiano in Herford

Bielefeld: Gedruckt ... von Franz Wilhelm Honäus, 1766

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1767981171>

Druck Freier  Zugang





Hb-1056.

~~XXIII 15.~~
N. L. Zweite Nachricht
25. 8. von dem

FRIDERICIANO in Berford,

auf
Obrigkeithlichen Befehl

entworfen

von

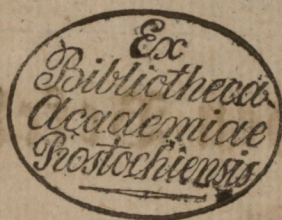
Johann Heinrich Höcker,

Rector.



Gedruckt zu Bielefeld, von Franz Wilhelm Honäus, 1766.

Ac - 1036





Es ist in der That keine Kleinigkeit, junge Leute auf Schulen zu unterweisen. Eine vernachlässigte Jugend zeigt uns gar zu schlimme Folgen, als daß wir dieses behaupten dürften. Die Academien werden es niemals ersetzen, was man auf Schulen versäumet hat. Der Schade wird immer grösser und unheilbarer; und wenn man glaubt, daß solche vernachlässigte dem Vaterlande nützliche Dienste leisten könnten: sind sie ihm eine Last und sich selbst eine Schande. Es fehlet an solchen traurigen Beispielen eben so wenig, als an andern diesen entgegenstehenden, die uns von der Wahrheit dieser Sache überzeugen können. Man frage diejenigen, welche solche, die wir jetzt, als die Zierden der Staaten und Länder bewundern, in ihrer Jugend gekant haben: so wird man hören, daß ihr Jugendfleiss den Grund zu allen dem gelegt, was wir jetzt an ihnen bewundern und hochschätzen; ob es gleich nicht unmöglich ist, daß ein Mensch der seine Jugendjahre dem Nichtsthun gewidmet, bey schon erlangten mehrern Jahren, noch etwas tüchtiges erlernen kan; auf keine andere Weise aber als durch Erlernung derjenigen Sachen, die er in seiner Jugend hätte erlernen sollen.

Ereue Vorgesetzte und Lehrer in den Schulen haben also Ursach, mit allem Fleis, dahin zu sehen, daß sie ihre Anvertrauten nicht versäumen; sondern auf alle mögliche Weise ihre Bildung vollkommener zu machen suchen. Was hat aber ein Lehrer zu thun, wenn er seinem Amte treu vorstehen will? Er muß alle Hindernisse im Studiren aus dem Wege zu räumen suchen. Je mehr also ein Lehrer von diesen Hindernissen erkennet und je mehr er derselben aus dem Wege räumt, um desto besser ist sein Unterricht. Es ist also eben so wol der Mühe werth, die Hindernissen im Studiren aufzusuchen, als Regeln geben, wie ein Unterricht nützlich eingerichtet werden könne. Ich will derselben nur einige nahmhafft machen, die mir besonders bey der Information merklich worden sind.

Das erste Hindernis bey dem Unterrichte der Jugend ist: wenn ein Lehrer, der sonst Tüchtigkeit genug hat, seiner Classe vorzustehen, nur blos auf die Erweiterung der Erkenntniß siehet und den Willen nicht zu gleich zu bessern sucht. Die Wissenschaften sind einer zarten Blume gleich, die den stürmischen Nord nicht erträgt, und die Alten haben sie nicht ohne Ursach unter neun zarten Frauenzimmern vorgestellt. Umsonst ist die Arbeit bey einer rauhen und ungesitteten Jugend. Eine wahre Gottesfurcht bringt äussere Stille, Ruhe des Gemüths, Sittsamkeit und überhaupt eine wahre Tugend. Diese ist der Grund, auf welchen wir bauen müssen, und ohne diesen fällt das ganze Gebäude in sein voriges Nichts zurück. Man sage mir nicht, daß die Ausbesserung der Erkenntniß auch den Willen bessere. Es ist ganz ausgemacht. Haben aber nicht einige Wahrheiten eine nähere Beziehung auf die Ausbesserung des Willens als andere? Diese suche man zu erst bey aller Gelegenheit einzuschärfen. Ein mit vielem Unkraut angefüllter Acker, bringt keine gute Frucht. Kan man auch Trauben lesen von den Dornen, und Feigen von den Disteln? Das

Das zweite Hindernis ist: daß sich viele Lehrer eine Ehre daraus machen, wenn sie ohne Vorbereitung im Stande zu seyn glauben, ihrem Amte vorzustehen. Es kan einer in den Wissenschaften und Sprachen die nöthige Fertigkeit haben, einen Schulmann abgeben zu können, ist er deswegen berechtigt, alle Zubereitung auf seinen Vortrag zu fliehen? Wie die aus dem Ermel geschütteten Reden, man bedienet sich dieses Ausdrucks, wenn sie gleich von geschickten Männern gehalten werden, denn sonst sind sie unerträglich, nicht denen gleich kommen, auf welchen man gehörig nachgedacht: so ist auch ein ohne Zubereitung gehaltenen Unterricht in Schulen, nicht mit dem zu vergleichen, dem man das gehörige Nachdenken geschenkt hat. Einer mag die vorzutragende Sache noch so gut gefasset haben: so wird doch im Vortrage eine sehr grosse Verschiedenheit bleiben. Einer trägt die Sache lebhaft, deutlich und gut vor: wird er sie nicht lebhafter, deutlicher und besser vortragen, wenn er die gehörige Zeit zum Nachdenken gehabt hat? Auch in die niedrigste Classe soll man nicht, ohne der Sache, die man vortragen will, gehörig nachgedacht zu haben, gehen. Genug wenn man keine Zeit gehabt und im Nothfall einen Vortrag ohne Vorbereitung halten muß. Ehre suche man hierin nicht.

Es gibt aber wirklich solche die aus Ruhmsucht ihre Bücher dem finstersten Orte ihres Hauses anvertrauen, und gelehrt zu scheinen glauben, wenn sie gar nicht studiren. Solche kennen aber die Gelehrsamkeit gar zu wenig; denn haben sie auch etwas gelernt, viel kan es gewiß nicht seyn: so werden sie balde in ihr voriges Nichts zurück fallen, und mit Poths Weibe zu Salzsäulen werden.

Wie nöthig aber ist es auch einem Lehrer der Verschiedenheit seiner Untergebenen wegen, auf die Sache zu denken, die er vortragen soll? Er kan einigen nützlich seyn, den andern aber nicht. Wie nöthig aber
ist

ist es, daß er allen, so viel ihm möglich ist, nützlich werde; und wer wird sich dieses unterstehen, ohne gehörig nachgedacht zu haben?

Das dritte Hindernis ist: wenn ein Lehrer seine Schüler nicht kennet. Er muß nicht nur von ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten eine Kenntnis haben; sondern auch von ihrem Fleiße unterrichtet seyn. Die Trägen muß er aufmuntern; die Schwachen stärken und den Starken Nahrung geben. Ein Ackersmann bearbeitet das eine Feld anders und mehr als das andere; und ziehet auf beiden gute Früchte.

Das vierte Hindernis ist: wenn ein Lehrer selbst kein Vergnügen an derjenigen Sache findet, in welcher er andere unterrichten soll. Wird nicht der Lernende abgeschreckt, wenn er siehet, daß dasjenige, was er lernen soll, demjenigen, der es schon gelernet hat, so wenig Vergnügen bringt? Wie weit wird es aber ein Studirender bringen, wenn er kein Vergnügen an demjenigen hat, was er lernen soll? Die Alten haben schon gesagt, daß Lust und Liebe zu einem Dinge alle Arbeit gering mache. Man gebe einem geschickten Künstler einen jungen Menschen zu unterrichten, der von Natur nicht ungeschickt ist, diejenige Kunst zu lernen, der man ihn widmet; wird er auch fortkommen, wenn er wenig oder gar keine Lust an derselben findet? Im Gegentheil gebe man einem weniger geschickten Manne einen Lehrling, der von Natur weniger Gaben empfangen hat, als derjenige, den wir vorhin genommen: so wird man finden, daß es dieser viel weiter bringt, als jener.

Demosthenes war von Natur zur Redekunst ungeschickt; durch seine große Liebe zu derselben und einen anhaltenden Fleiß aber brachte er es dahin, daß keiner unter den Griechen besser redete als er. Er stammelte anfangs, und keiner redete hernach fließender als er. Er war unangenehm, wenn man ihn reden hörte; durch seinen Fleiß aber brachte er es dahin, daß niemand angenehmer zu hören war, als er. Er hatte
keine

keine gute Stimme, und die Uebung verschafte sie ihm. Eine Höhle war der Ort, wo er sich übete; und damit er sich selbst nicht aus der Lehre lauffen mögte, beschor er sich die Helfte seines Hauptes, damit er ohne Scham nicht heraus gehen könnte.

Socrates war von Natur dumm und wollüstig. Durch seine Liebe zu den Wissenschaften, und einen ausserordentlichen Fleis tilgte er diese Fehler bey sich selbst dergestalt, daß keiner klüger, keiner vernünftiger war, als er. Als Zopyrus einstmals aus den Gesichtszügen dieses Mannes urtheilte, daß er diesen Lastern ergeben wäre; lachte Alcibiades sehr tapfer. Socrates aber gestand selbst, daß Zopyrus nicht unrecht geurtheilet, und daß er durch grosse Mühe diese Fehler überwunden hätte.

Cleanthes war einfältig und höchst arm. Als er aber einmal die Wissenschaften lieb gewonnen, und ihnen obzuliegen entschlossen war: überwand er alle diese Hindernisse dergestalt durch seinen Fleis, daß er mit Recht unter die Gelehrtesten seiner Zeit gehörte. Des Tages über hörte er den Zeno, und des Nachts schöpfte er Wasser für einen Gärtner, um Lebensunterhalt zu haben.

Hieraus erhellet, daß ein Mensch von Natur zu Lastern geneigt, dumm und von allen Hülfsmitteln, die ihm eine gründliche Gelehrsamkeit verschaffen können, entblößt seyn, und doch etwas gutes lernen kan; wenn er nur den Wissenschaften einen Geschmack abgewonnen, und von einer starken und anhaltenden Begierde denselben obzuliegen, belebt wird. Vereinigt sich aber Lust und Geschicklichkeit: so wird es einer in sehr kurzer Zeit weit bringen können.

Wer ist aber geschickter als ein Lehrer, den Schülern wenigstens einige Lust zu den Wissenschaften einzuflossen? und wie kan dieses süglicher geschehen, als wenn er ihnen zeigt, daß er selbst ein sehr grosses Vergnügen daran findet?

Das

Das fünfte Hindernis, welches wir bemerken wollen, und eines der wichtigsten ist, bestehet darin, daß sonst sehr treue und geschickte Lehrer die Jugend gar zu sehr überhäufen, oder gar zu sehr eilen. Man sagt ihnen zu viel vor, oder man läßt ihnen gar zu viel auswendig lernen. Der Schade davon ist unvermeidlich und groß. Sie sind Strömen gleich, die sich über ein Land ergießen und dasselbe fetten; aber durch ihre Gewalt mehr verderben, indem sie ganze Felder zerreißen, und mit sich fortnehmen, als daß sie Vortheil schaffen sollten; dagegen eine sanftere Ergießung eines Stroms die Fettigkeit über ein Land ausbreitet, und beim Abtreten liegen läßt. Sie sind Eltern gleich, die eine gar zu große Liebe zu ihren Kindern haben, und sie mit den niedlichsten Speisen überhäufen. Anfangs glaubt man einen grossen Vortheil davon zu haben. Man siehet, daß das Kind den Körper nach zunimmt. Es bekommt eine vorzügliche Farbe; wird groß und stark. Bald hernach aber erträgt der Magen nicht mehr den Ueberfluß. Es erfolgt ein Eckel, übler Geschmack, verdorbener Magen, Krankheit und wol gar der Tod. O, wie sind solche Kinder zu beklagen! Vernünftige Eltern geben ihren Kindern mässig. Der Schade, der aus einem gar zu strengen Unterricht erwächst, hat eben die Wirkungen auf die Seele und den Leib, den eine Unmässigkeit im Essen und Trinken auf den Leib allein hatte. Man glaubt Kindern Gutes zu thun, und man schadet ihnen. Was den Leib betrifft: so ist der Schade unvermeidlich. Die Natur hat den Kindern nicht ohne Ursach einen Trieb zu starken und häufigen Bewegungen eingelegt. Ihr Körper, der den völligen Wachsthum noch nicht erlangt hat, wird dadurch stark und feste; das Gegentheil aber mattet ihn ab, und macht ihn krank; indem das Essen nicht gehörig verdauet, und die Ausdünstung verhindert wird. Kinder dürfen nicht zum beständigen Sitzen angehalten werden.

Allein

Allein der Schade, den die Seele davon hat, ist noch weit grösser; ob ich gleich nicht behaupte, daß diejenigen, die einen schwachen Körper haben, ungeschickter zum Studiren sind, als andere, die von stärkerer Leibesbeschaffenheit sind. Die Erfahrung zeigt uns dieses ganz anders; indem viele, die einen schwachen Körper gehabt oder haben, Sterne der ersten Grösse geworden sind. Daß aber ein überhäufte Unterricht bey Kindern einen grossen Schaden anrichtet, wird niemand leugnen.

Kinder bekommen einen Abscheu für die Schulen. Wenn ein Kind mit gar zu vielen Auswendiglernen geplagt wird, und die Schläge des Lehrers fürchtet: so kan es nicht fehlen, daß es nicht überdrüssig werden sollte. Es siehet, daß es mit allem seinen Fleisse nichts ausrichtet. Es liest, was es lernen soll, und bey allem angewandten Fleisse erhält es noch den Beifall seines Lehrers nicht. Es ist zufrieden, die Worte einmal hergesaget zu haben, und bekümmert sich wenig darum, ob es sie versteht und behält. Soll es in die Schule gehen: so fürchtet es schon den grausamen Stock und wünscht vor derselben vorbeizukommen. Es lete man langsam und gebe Kindern noch weniger zu lernen, als sie lernen können: so würde man sie bey beständiger Lust erhalten; und dieses was man ihnen zu lernen auferlegt, mit Bestrafung einer Faulheit von ihnen fordern könne. Die Kinder würden ihre Fehler erkennen, und sich dafür freiwillig hüten.

Arcus nimis tensus frangitur.

Man lasse Kindern wenig lernen, dasjenige aber was sie lernen recht.

Multum non multa.

Ausserdem aber wird die Aufmerksamkeit durch das gar zu viele Vorsagen und Auswendiglernen gehindert. Diejenige so in einer öffentlichen Schule informirt haben, werden wissen, daß oft einige von ihren Zuhörern ruhig und stille sitzen, daß man glauben sollte, sie würden alles

B

behal-

behalten haben, was man ihnen vorgesagt, und fragt man sie; so wissen sie oft sehr wenig oder gar nichts. Es gehet ihnen, wie denen, die an einem starken Wasserfall wohnen; sie hören und hören nicht. Hievon liegt die Ursach in der ersten Grundlage. Sie sind in ihrem ersten Unterricht mit gar zu vielen Worten überhäuft worden, ohne sie zu verstehen und zu behalten. Und ist nicht unsere Seele so geartet, daß sie sich dessen, was sie gar zu oft empfindet, gar nicht mehr bewußt zu seyn scheint? Ein heftiger und anhaltender Verdruß oder Schmerz, wird durch die Länge der Zeit geschwächt; ja man gewöhnt sich oft, zu einer gänzlichen Unempfindlichkeit. Ihre Seele ist nicht zu Hause, wenn man ihr auch das beste Gerichte vorsezet. Mich eckelt für der losen Speise.

Festina lente.

Eilfertigkeit ist schädlich. Doch lege man dieses nicht als einen Deckel der Faulheit aus. Nein, oft muß man Kindern etwas vorsagen und lange damit anhalten.

Das sechste Hindernis ist: Wenn die Schüler nicht nach ihrer, in dieser oder jener Sprache, oder in dieser oder jener Wissenschaft erlangten Fertigkeit gesezet werden können; sondern derjenige, der in der ersten lateinischen Classe sitzt, auch in griechischen, hebräischen, Theologie, Mathematic u. s. w. in der ersten sitzen muß. Ist er in einem oder dem andern versäumet: so ist der Schade unerseßlich groß; und ein Lehrer mag sich noch so viel Mühe geben: so ist sie umsonst; weil ihm der Grund fehlet, der in den obern Classen nicht mehr gelegt werden kan. Hierüber haben schon vor vielen Jahren, die geschicktesten Schullehrer geklagt und dem Uebel nicht abhelfen können. Wie vielen Ruhm verdienen also nicht diejenigen, die hierin eine Aenderung zu treffen gesucht und sie wirklich getroffen haben. Und wie glücklich ist ein Land, das einen solchen Regenten hat, der sich das Beste der Schulen aufs möglichste

ste angelegen seyn läſſet, und die Unternehmung treuer Schulfreunde, die ſich bemühen, ſo viel wie möglich, alle Hindernungen im Studiren aus dem Wege zu räumen, unterſtüzt. Man iſt hierauf an vielen Orten bedacht, beſonders aber hat unſer Land vorzüglich ſein Glück zu erkennen, daß es einen König hat, der für das Beſte der Jugend, auf alle mögliche Weiſe, Sorge trägt; indem er nicht nur neue Schulen ſtiftet; ſondern auch die alten zu unterhalten ſucht. Wir dürfen nicht weit gehen, wenn wir von dieſer Sache einen Beweis haben wollen. Wir ſelbſt ſind diejenigen, die die Gnade unſers groſſen Königs in dieſen Stücken erfahren haben. Unſere Bohnhäuſer waren verfallen. Man hatte weder für ſich, noch für ſeine Hausgenoſſen Plaß. Auswärtige, die ihre Kinder gerne unſerm Unterricht und Aufſicht anvertrauen wolten, wurden abgeſchreckt, wenn ſie einen elenden Ort als den künftigen Wohnplaß ihrer Kinder ſahen; und überdem konnten nur wenige aufgenommen werden, als es unſern groſſen Gott gefiel, einem theuren Werkzeuge ſeiner Ehre, unſerm geliebteſten Herrn Oberbürgermeiſter und Gymnaſiarchen Rißmüller, die Aufſicht über unſer Gymnaſium anzuvertrauen. Kaum hatten Sie dieſes Amt übernommen: ſo waren Sie darauf bedacht, ſich dahin zu bemühen, daß unſerm theureſten Monarchen durch unſern wohlwollenden Magiſtrat, welchen wir als Väter und Verſorger für unſere Schule billig verehren, unſer kläglicher Zuſtand berichtet, und um eine Collecte angehalten wurde. Sie erhielten ſie, und Gott hat Ihr Unternehmen dergelt geſegnet, daß Sie ſchon wirklich drey Schulhäuſer für die Lehrer am Gymnaſio erbauet und mit den drey übrigen im Bau begriffen ſind. Wir haben alſo jezt nicht nur für uns ſelbſt gute Wohnungen; ſondern auch für ſolche Plaß, die ſich unſers Unterrichts bedienen wollen, und bitten Gott mit aufrichtigem Herzen, daß er es unſerm Herrn Oberbürgermeiſter und wertheſten ganzen

Magistrat noch ferner wolte gelingen lassen, Denkmäler seiner Ehre zu stiften. Er segne sie für die angewandte Bemühung, und lasse uns in Segen unter Dero Aufsicht arbeiten; ja er vergelte es ihren spätesten Enkeln, was Sie besonders an der Jugend unserer Stadt gethan haben und noch thun werden.

Jedoch, die äussere Einrichtung ist das geringste, was Sie zum Besten unserer Schulanstalten vorgenommen haben. Die innere ist ihr noch weit vorzuziehen. Sie sind darauf bedacht gewesen, alle vorhin gemeldete Hindernisse im Studiren aus dem Wege zu räumen, und sie sind wirklich zum Theil gehoben worden. Folgende Nachricht wird davon klärlich zeugen.

Die Einrichtung unserer Schule, ist jeko so gemacht, daß diejenigen, die etwa keine Lust haben, fremde Sprachen, und besonders die lateinische, griechische und hebräische zu lernen, in denen Stunden, da diese getrieben werden, in andere Classe gehen, und sich in demjenigen, was sie in ihrem künftigen Leben nöthig zu haben glauben, üben können. Besonders sind hiezu die Stunden von 8 - 9 und von 9 - 10, wie auch von 1 - 2 bestimmt, wie aus angehängtem Lections-Catalogo, mit mehrern, zu erschen ist; da sie in der Calligraphie, Orthographie, Brieffschreiben, Rechnen und dergleichen geübt werden. In dem Rechnen werden wir besonders denen, die die Handlung erlernen wollen, zu dienen suchen, und nicht nur nach der alten Leyer die Rechenkunst vortragen; sondern auch besonders die Wechselrechnung, nach des Herrn Buchhalters Flügels Wechselkurs, treiben und das einfache so wol, als das doppelte oder so genannte italiänische Buchhalten, vortragen; damit junge Leute nicht nöthig haben, entweder aus der Lehre zu gehen ohne etwas davon gelernt, oder gar zu viele Zeit darauf verwenden zu haben. Man wird hier kein Buch zum Grunde legen; sondern

Hande

Handlungen von verschiedenen Arten fingiren, und den jungen Leuten nur erst zeigen, wie sie einen Posten in Memorial formiren, und darauf ins Journal oder Hauptbuch übertragen und balanciren müssen; worauf man ihnen die übrigen in einer Handlung üblichen Bücher, kennen und gebrauchen lehren wird.

Hierzu ist fürs erste am Mittwoch und Sonnabend die Stunde von 1 - 2 bestimmt worden. In den calligraphischen Stunden aber soll ihnen nicht allein gezeigt werden, wie allerhand Arten von Briefen, in einer zierlichen und netten Schreibart abzufassen; sondern auch besonders wie eine Handlungscorrespondenz zu treiben, und wie man Handlungsbriefe, Wechselbriefe, Frachtbriefe und dergleichen, nach der neuesten und besten Art abfassen muß.

Außerdem aber kan einer, der die Handlung erlernen will, in der einem Kaufmann so nöthigen Historie, Geographie, in der teutschen Dichtkunst, in der französischen Sprache und geliebt es Gott auch künftig, wenn wir Freunde finden solten, die unsere Anstalten mit einer milden Beisteuer unterstützen, (wie denn deren bereits einige ruhmwürdig die Vorbahn gemacht, und die Schulcasse zu Salairirung eines noch zu vocirenden Mitarbeiters mit einer jährlichen Beisteuer großmüthig beschenkt haben) im italiänischen und englischen unterrichtet werden. Die Mathematic und Weltweisheit nicht ausgenommen, als worin sie schon jezo zu profitiren Gelegenheit haben, wenn es von Eltern verlangt wird. Besonders aber wird man die Geographie zu treiben suchen, daß einer, der die Handlung erlernen will, einen wahren Nutzen davon habe; indem man bey einem jeden Orte, dasjenige mit anzeigen wird, was einem Kaufmann zu wissen besonders nöthig ist, was er für Waaren liefert, wie er an andern Dertern handelt, was er aus unsern Gegenden für Waaren ziehet und dergleichen.

Auf diese Weise glauben wir denen, die die Handlung erlernen wollen, recht nützlich zu seyn; ob wir gleich nicht behaupten, daß ein junger Mensch deswegen, der Erlernung der Handlung bey einem geschickten Kaufmann, überhoben seyn könne. Wir behaupten vielmehr, daß es nöthig sey, nachher noch einige Jahre in einer Handlung zuzubringen, um alle Vorfälle desto besser kennen zu lernen. Daß ein Kaufmann aber mit einem, der so unterrichtet ist, um desto weniger Mühe habe, und der Lehrling in einer viel kürzern Zeit die Handlung erlernen könne, wird keiner, der nur ein wenig Vernunft besitzt, leugnen können; und wir haben auch schon in unserer Stadt an einigen jungen Leuten, die auf diese Weise unterrichtet worden, die herrlichsten Beispiele; indem sie sich in der Lehre, theils so wol verhalten haben, theils aber noch verhalten, daß ihre wertheften Eltern die Versicherung davon in einem jeden Briefe, von dem Lehrherrn, nicht ohne die zärtliche Empfindung, lesen, und Gott, dessen Schutze wir sie ferner empfehlen, für diese unschätzbare Gnade herzlich danken.

Hiezu aber kömmt auch noch dieses. Man wird bey den jungen Kaufleuten besonders dahin sehen, daß ihr Wille gebessert und gute Christen aus ihnen gemacht werden; damit sie sich für aller Befleckung ihres Gewissens hüten, und nicht durch Uebersetzung ihrer Waaren und Uebervortheilung ihres Nächsten, die rächende Rechte des Herrn reizen, und anstatt des Segens den Fluch über sich ziehen; denn wie mancher wünscht wol an dem Ende seiner Tage, mehr auf Recht und Billigkeit gesehen zu haben, und wie mancher untergräbt sein ewiges Wohl, wenn er sein zeitliches zu gründen sucht. Auf dieses letztere wird man besonders in den theologischen Stunden, nicht weniger aber auch bey aller Gelegenheit in allen übrigen Stunden, sehen, und die jungen Leute zu einer wahren und ungeheuchelten Gottesfurcht zu vermahnen suchen.

Solten

Sollten sich auch solche finden, die die 'civil- oder Kriegesbaukunst' erlernen wollen, so sollen auch diese hiezu Anweisung finden; und man wird sie dergestalt practisch anzuführen suchen, daß sie selbst Nisse machen lernen und der Welt in ihrem künftigen Leben nützliche Dienste leisten können.

Allein auch für das schöne Geschlecht, welches sehr oft ganz vernachlässiget wird, wird man sorgen. Es soll auch Gelegenheit finden, in zweyen Ordnungen unterrichtet zu werden; weil es höchst unverantwortlich ist, nur auf einen Theil des menschlichen Geschlechts zu sehen und den andern zu versäumen. Wir haben Beispiele genug, daß die Natur das weibliche Geschlecht, mehrere und auch wichtigere Geschäfte zu übernehmen, als eine Suppe zu kochen und einen Pfannekuchen zu backen, geschickt gemacht habe. Und ihr Verstand ist oft so stark, daß sie zu der abstractesten Wahrheit aufgelegt sind. Warum soll man sie denn hintenansetzen? Man sage mir nicht: die weiblichen Geschlechts sind, müssen in ihrer Jugend zu solchen Geschäften angehalten werden, wovon sie in der künftigen Zeit Nutzen haben können. Sie müssen lernen dem Hauswesen wohl fürzustehen; alles zu rathe zu halten; ihre Kinder zu waschen, zu flicken und dergleichen. Es ist wahr, dis fodert man von ihnen mit Recht. Allein, eines hebt das andere nicht auf, und sie können noch viel nützlicher gebraucht werden, wenn sie ordentlich, und in solchen Dingen, die man ihnen bisher entzogen, nemlich in der Geographie, Historie u. s. w. unterrichtet worden sind. Wie fürtrefflich würde unsere Kinder erzucht seyn, wenn die mehresten Mütter nicht an den gewöhnlichen Vorurtheilen hesteten, und in ihrer Jugend mehr gelernt hätten? Der Ehemann würde glücklich seyn, und nur die halbe Last haben, die er jezo hat; die Schule würde von mehrern Nutzen seyn; das Glück der Kinder würde in den Windeln gegründet werden, und der Christ nicht so selten seyn.

seyn. Woher kömmt es, daß so viele entweder öffentlich der Religion spotten, oder von dem wahren Christenthum entfernt bleiben? Kömmt es nicht auch oft daher, daß sie von ihren Eltern in ihrer zarten Jugend nicht zu einer wahren Gottesfurcht angehalten werden? O hätte man auch Mütter, die in ihrer Jugend gelernt hätten, ihre Kinder ordentlich zu erziehen, man würde derselben nicht so viel finden! Wer wird es uns denn verdenken, wenn wir auch durch den Unterricht des schönen Geschlechts unsere spätesten Enkel glücklich zu machen suchen; wenn wir durch sie die Religion stützen; wenn wir das Frauenzimmer selbst und ihre künftigen Ehemänner glücklich machen?

Das weibliche Geschlecht ist uns Dank schuldig, und das männliche hat Ursach sich zu freuen, und nicht scheel zu sehen.

Worin wird aber der Unterricht bestehen? mögte jemand fragen. Diese Kinder sind in zwey Classen getheilt. In der untern Classe werden sie im A B C, im Buchstabiren, Lesen, kleinen Catechismo Lutheri, Hübners biblischen Historien, im Zehlen und Einmal eins unterrichtet. In der obern Ordnung aber wird die Theologie nach Freyers theolog. Handbuche vorgetragen. Man übt sie im Schönschreiben, Rechtschreiben, Brieffschreiben, im Rechnen, in der französischen Sprache, in der Geographie und Historie, und überdem haben sie noch Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags täglich zwey Stunden bey denen Jungfern Kordemeyern Gelegenheit sich in Stricken, Nähen etc. zu üben. Wir trauen es der Güte Gottes zu, daß er unsere Arbeit an ihnen segnen werde.

Bei diesen allen aber, wird man diejenigen, die Gelehrte von Profession werden wollen, nicht aus den Augen setzen; sondern allen möglichen Fleis auf sie wenden. Sie sind diejenigen, für welche man zu allen Zeiten, am meisten in den Schulen gesorgt hat und sorgen müssen; wenn man nicht der Barbarey Thür und Thor öfnen wollen; sie sind die, aus
wel-

welchen Gott seine Werkzeuge nimmt, die seine Ehre und der Menschen Wohlfart befördern sollen. O, wie viele Vorsicht ist hiebey nöthig! Warhaftig nie werden es diejenige verantworten, die sich in diesem Unterricht faumfelig beweisen! Denn der Schade, der aus dem vernachlässigten Unterricht solcher erwächst, ist fast unerseßlich groß. Groß aber ist auch die Belohnung treuer Lehrer. Sie sollen leuchten wie des Himmels Glanz.

Damit man aber von diesen und vorhergemeldeten Lektionen genau und richtig urtheilen könne: so will ich sie, so wie sie auf einander folgen, hieher setzen; vorher aber ersuchen, nicht zu denken, daß ich diesen Plan für den besten ausbebe, der in dieser Art gemacht werden kan. Ich glaube vielmehr, daß noch hie und da eine Veränderung zum Besten der Jugend gemacht werden kan, und gemacht werden wird. Vorjeto aber hat man ihn so einführen müssen; wie alle diejenigen, die die Beschaffenheit unserer Schulanstalten kennen, und von einem solchen Unterricht urtheilen können, leicht eintsehen werden.

Vormittags wird um 7 Uhr mit der Information der Anfang gemacht und bis 11 Uhr fortgesetzt; doch so daß die Schüler eine Viertelstunde vor 9 abgehen, und sich um 9 Uhr wieder in ihren Classen einfinden.

Nachmittags wird um 1 Uhr angefangen und bis 4 Uhr informiert; den Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, da die Lektionen ganz ausfallen, ausser daß an diesen beyden Tagen von 1-2 die Handlungswissenschaft mit denen, die die Handlung erlernen wollen, getrieben, und von dem Herrn Cantor in eben dieser Stunde mit den Choristen die Music vorgenommen wird.

Außer dem aber hat Herr Cantor noch Dienstags und Donnerstags von 4 - 5 mit Lat. III. und IV. Singstunden und Montags und Freytags in eben dieser Stunde wiederum mit denen, die ins Chor gehen. Drey

E

Stunden

Stunde von diesen mit den Choristen, sind Privatstunden, die übrigen aber öffentlich.

Uebrigens aber sind die Schüler nach den Wissenschaften und Sprachen, die getrieben werden, folgendermassen eingetheilt:

- | | | |
|--------------------------------|-----------|-----------------------|
| 1. In der Theol. sind | 3 Classen | Theol. I. II. III. |
| 2. In der Philosophie | 1 " " | Philos. I. |
| 3. In der Historie | 3 " " | Historic. I. II. III. |
| 4. In der Mathematic | 2 " " | Mathem. I. II. |
| 5. In der Geographie | 3 " " | Geogr. I. II. III. |
| 6. In der Rhetoric | 2 " " | Rhetor. I. II. |
| 7. In der Poetic | 2 " " | Poet. I. II. |
| 8. In der lat. Sprache | 4 " " | Lat. I. II. III. IV. |
| 9. Im Griechischen | 2 " " | Graeca I. II. |
| 10. Im Hebräischen | 2 " " | Hebr. I. II. |
| 11. Im Französischen | 2 " " | Gallica I. II. |
| 12. In der Arithmetik | 2 " " | Arithm. I. II. |
| 13. In der Calligraphie | 2 " " | Calligr. I. II. |
| 14. In der Handlungswissensch. | 1 " " | Emporica I. |

und informirt

Vormittags

von 7 - 8 **Montags/Dienstags, Donnerstags und Freitags**

in Theol. III. Herr Subcantor **Cordemeyer**. Er treibt in derselben den kleinen Catechismus Lutheri, so daß ihn die Kinder auswendig lernen und in jeder Stunde ein Stück aus demselben laut und verständlich hersagen, welches er ihnen erklärt, und durchs öftere Wiederholen, einzuschärfen sucht.

In Theol. II. informirt Herr Subconvector **Schering**. Er wird Freyers theol. Handbuch zum Grunde legen, damit die anvertraute Jugend, schon hie, derjenigen Ordnung folge, die in Baumgartens theol. Lehrsätzen, oder dem Freylinghausischen Compendio beobachtet worden.

In

In Theol. I. informiret Rector und hat die Lehrsätze des seel. Herrn Doctor **Baumgartens**, die er künftig jährlich zu Ende bringen, und auch oft mit einer Einleitung in die ganze Heil. Schrift, verwechseln wird; womit er in einem halben Jahr zu Ende kömmt, und den Primanern einen kurzen Begriff, von einem jeden ganzen Buche der Heil. Schrift, von dem Verfasser, und schweren, wie auch merkwürdigen Stellen, beizubringen sucht. Er legt darin *Salthenii introductionem in omnes libros sacros* zum Grunde.

Mitwochs und **Donnerstags** wird in eben dieser Stunde in Lat. IV. das *Tirocinium* aus **Langens** Grammatic von dem Herrn Cantor **Kelner** tractirt, und besonders aufs Decliniren und Conjugiren gesehen.

In Lat. III. hat Herr Subcantor **Langens** *Colloquia*. Er übt die Schüler besonders im Decliniren und Conjugiren; läßt ihnen Formeln machen, und wöchentlich ein Gespräch auswendig lernen, welches immer zwey gegen einander, nach den vorkommenden Personen, hersagen.

In Lat. II. hat der jetzt erst berufene Herr Conrector **Fallenstein** **Mitwochs** die Rhetoric; läßt Briefe schreiben, und kleine Reden nach **Phäders** Fabeln ausarbeiten, darin die Thiere, nach der Beschaffenheit der Fabel, redend eingeführt werden. Diese Materien sind den Schülern bekant und können auf eine lebhaftte Weise von ihnen vorgetragen werden. **Donnerstags** aber hat er die lat. Prosodie und übt die Schüler besonders im Scandiren.

In Lat. I. hat Rector **Mitwochs** die Rhetoric nach **Dommerichs** Anweisung und läßt wöchentlich Ausarbeitungen machen. **Donnerstags** aber hat er bisher **Dommerichs** *Poetic* tractirt, und aus lateinischen so wol, als französischen und teutschen Dichtern, Beispiele gegeben, worin er jezo fortfähret.

Von 8 - 9 wird die ganze Woche hindurch in allen Classen latein getrieben und geht IV. und III. zusammen.

In Lat. IV. & III. informirt der Herr Cantor und nimmt in dieser Stunde den angehenden Lateiner, läßet ein Pensum von einigen Schülern, die hierzu aufgerufen werden, laut herlesen, und zugleich die von denselben auswendig gelernten Vocabeln, hersagen. Hierauf läßt er

er es stückweise von den Schülern, so viel als möglich, in gut teutsch übersetzen, geht es langsam nach der Grammatic mit ihnen durch, zeigt die schweren Wörter, und läßt dabey decliniren und conjugiren. Verstehen die Kinder ein solches Pensum: so läßt er es übersetzen, und die Uebersetzung zu Papier bringen, verbessert die Fehler und läßt das übersezte wieder in diejenige Sprache, woraus es übersezt worden, zurück übersetzen. Findet er es hernach noch nöthig: so nimmt er das Pensum noch einmal vor, und macht es durch kleine Formeln noch weiter nützlich.

In Lat. II. informirt der Herr Conrector, Donnerstag ausgenommen, alle Stunden, und nimmt die ersten 3 Tage den Nepotem; geht ihn nach Bedürfnis und Fähigkeit der Schüler durch; läßt Uebersetzungen machen, die Uebersetzung wieder ins Latein vertiren, und sucht seine Arbeit bey den Schülern so nützlich zu machen, als möglich.

Mitwochs aber, dictirt er bald latein bald teutsch, welches die Schüler rein abschreiben, übersetzen, und wenigstens Sonnabends zum Corrigiren überreichen müssen.

In den beiden letzten Tagen tractirt er Ovidii libr. trift. und wendet dabey die Prosodie an.

Donnerstags hat eben diese Stunde Herr Subconrector und er kärt Phäders Fabeln, wie bisher geschehen.

In Lat. I. hat Rector Montags und Sonnabends in dieser Stunde Ciceronis orationes sel. Dienstags und Freitags liest er die Officia Ciceronis und dictirt Mitwochs ein Exercitium stili.

Donnerstags hat der Herr Conrector den Horatium.

Diejenigen aber, die kein latein lernen wollen, gehen in diesen Stunden in 2 Classen zusammen, und machen Calligr. II. und III. aus.

Man bedient sich in denselben der Zöllischen Vorschriften, die man schon bisher mit vielem Nutzen gebraucht hat.

In Calligr. II. wird derjenige informiren, welcher von unserm Wohlbl. Magistrat von Halle verschrieben worden ist, und geliebt es Gott, auch balde bey uns eintreffen, und seine Arbeit antreten wird. Solte es derjenige seyn, den man schon im Vorschlage hat: so wird man sich schon zum voraus sehr vieles von ihm versprechen, weil man gewisse Nachricht hat, daß er besonders im Rechnen und Schreiben, wie auch
in

in Sprachen ein sehr geschickter Mann ist. Würde derselbe aber keine Lust haben, diese Stelle anzunehmen: so werden des Herrn D. Semlers Hochwürden doch die Gervögenheit haben, einen solchen zu wehlen, der mit gutem Nutzen in diesen Stücken gebraucht werden kan.

In Calligr. III. hat Herr Derberg die Inspection, läßt ebenfalls nach den Hällischen Vorschriften schreiben, und übt die Schüler fürnemlich darin, daß sie die Buchstaben regelmässig ziehen, und zusammensetzen lernen.

Von 9 - 10 wird die 3 ersten Tage der Woche in drey Classen die Historie gelehrt. Die drey letzten Tage hat Prima die Philosophie, und in II. und III. wird die Arithmetie getrieben. Es informirt **Montags, Dienstags und Mittwochs**

in Histor. III. Herr Derberg. Er erzehlt den Kindern einen Abschnitt aus Hübners bibl. Historien; läßt das erzehlte von einigen hiezu aufgerufenen, aus dem Buche nochmal herlesen, und fragt es nach den unten stehenden Fragen wieder durch.

In Histor. II. hat Herr Cantor an eben diesen Tagen Zopfs Universalhistorie und kömmt alle halbe Jahr damit zu Ende; indem den Schülern dieser Classe nur ein kurzer Abriss der Historie gegeben, und alle Weitläufigkeit vermieden wird.

In Histor. I. wird vom Rectore eben diese Historie weitläufiger getrieben. Die Historie des N. E. bringt er in einem halben Jahre, des N. E. aber in einem Jahre zu Ende.

Donnerstags, Freitags und Sonnabends wird in Philos. I. die Weltweisheit vorgetragen. Der Herr Conrector fährt jeso in des Hrn. Profess. Meyers Vernunftlehre fort, und wird, wenn diese zu Ende gebracht worden, die Metaphys. und übrigen Theile der Weltweisheit nach des Herrn Profess. Godscheds Anweisung durchgehen.

In Arithm. II. informirt in diesen Stunden Herr Subcantor.

In Arithmet. III. aber Herr Derberg.

Von 10 - 11 wird in den ersten drey Tagen der Wochen das Griechische in 2 Classen getrieben; die 3 letzten Tage werden auf das Hebr. gewandt; und die kein Hebr. und Griechisch lernen, gehen die

3 ersten Tage in Lat. III. zusammen; in den 3 letzten Tagen aber sind sie mit denen, die kein Latein lernen, und in dieser Stunde, die ganze Woche hindurch, die Arithmetica haben, verbunden.

In Arithmet. III. informirt Herr Derberg, und nimmt die 4 Species in unbenannten und benannten Zahlen, wie auch die Regel de tri.

In Arithm. II. wird der von Halle kommende informiren und da fortfahren, wo man in Tertia stehen bleibt.

Montags, Dienstags und Mitwochs informirt

in Lat. III. Herr Cantor, und liest mit den Schülern den Nepotem.

In Græca II. treibt der Herr Subconrector die Grammatica und bringt die Schüler so weit, daß sie ein leichtes Buch, das N. T., verstehen.

In Græca I. hat Herr Conrector **Dienstags** und **Mitwochs** das N. T. **Montags** aber und **Sonnabends** von 9 - 10 weil wir dieses halbe Jahr noch zum Griechischen genommen, die Chrestomathiam graecam Gesneri.

Donnerstags, Freitags und Sonnabends informirt

in Hebr. II. Herr Subcantor. Er macht den Anfang im Hebräischen, treibt das Lesen und Conjugiren nebst dem Analysiren, und bringt die Schüler so weit, daß sie die ersten drey Capittel aus dem ersten Buch Moses verstehen und analysiren können.

In Hebr. I. informirt Herr Subconrector.

Nachmittags

von 1 - 2 wird in zwey Classen, nemlich in Calligr. II. und III. alle Tage geschrieben, und in zweyen, nemlich Mathem. I. und II. die Geometrie docirt.

Montags, Dienstags, Donnerstags und Freitags informirt in Calligr. III. Herr Derberg.

Montags und Dienstags

in Calligr. II. Herr Cantor.

in Mathem. II. Herr Subconrector.

in . . . I. Rector nach den Sarganeckischen Tabellen.

Don

Donnerstags und Freitags
in Gallica II. Herr Conrector.
in „ „ I. Rector.

Von 2 - 3 wird **Montags und Dienstags** in 2 Classen das Latein ge-
trieben, und in einer die Reichshistorie. **Donnerstags** aber und
Freitags in 3 Classen die Geographie.

Montags und Dienstags hat
in Lat. III. und IV. der Herr Cantor die Colloquia aus Langens
Grammatic.
in Lat. II. der Herr Subconrector den Caesar. de b. g.
in Histor. I. der Herr Conrector die Reichshistorie nach Masow.

Donnerstags und Freitags informirt
in Geogr. III. Herr Derberg und gehet die Theile der Erde nach
ihren vornehmsten Abtheilungen ganz durch; doch so, daß die Kinder
zugleich die Hauptstädte in einem jeden Lande kennen lernen.
in Geogr. II. informirt Herr Subconrector nach Freyers Abris der
Geographie.
in Geogr. I. Herr Conrector nach obigem Buch, und zwar so, daß
er in einem jeden Lande alle merkwürdige Städte anzeigt, das merkwür-
dige aus der Historie dabey erinnert, den Regenten des Landes, die Ma-
nufacturen, Gewächse und so w. anmerket.

Von 3 - 4 fallen die Stunden für Prima aus, und informirt alle
Tage in dieser Stunde
in Lat. IV. Herr Derberg, und treibt das Decliniren u. Conjugiren.
in Lat. III. hat Herr Cantor Langens Colloquia.
in Lat. II. aber Herr Subconrector den Caesar. de b. g.

Ausserdem aber werden noch diejenigen Kinder, so wol männlichen als
weiblichen Geschlechts, die noch nicht fertig lesen können, in Herrn Cor-
demeyers Hause im A. B. C. Buchstabiren, Lesen, Zehlen, Einmal eins,
kleinem Catechismo Lutheri u. s. w. informirt; die leßtern aber, wenn sie
diesen Unterricht nicht mehr nöthig haben, wie folget, vorgenommen.

Von 8 - 9 **Montags, Dienstags, Freitags** und **Sonnabends**
tractirt die Theologie Herr Subcantor Cordemeyer.

E 2

Mits

Mitwochs und **Donnerstags** aber hat eben Derselbe das Brieffschreiben, und läßt kleine Reden, die unter dem Namen der Complimenten befaßt sind, ausarbeiten, und vermeidet alles affectirte.

Von 9 - 10 hat Herr Subcantor

Montags, **Dienstags** und **Mitwochs** das Rechnen;
die übrigen 3 Tage aber, Herr Subconrector das Französische.

Von 10 - 11 **Montags**, **Dienstags** und **Mitwochs** tractirt
Herr Cordemeyer die Geographie, nach Freyer.

die übrigen 3 Tage hat Herr Cantor die Historie, nach Zopf.

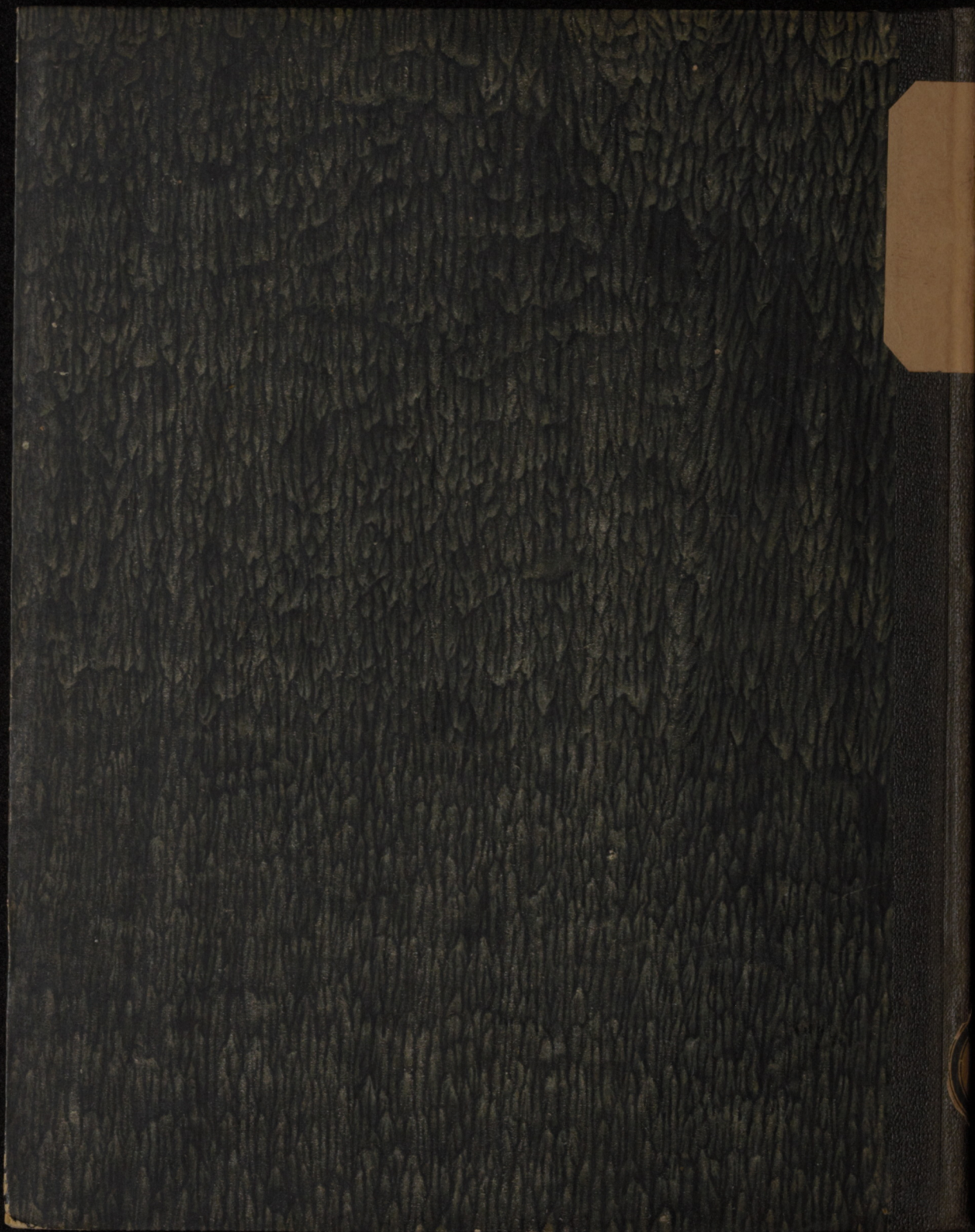
Von 1 - 2 alle Tage, läßt Herr Cordemeyer nach der Hallischen Vorschrift schreiben.

Von 2 - 4 gehen sie alle Tage, Mittwoch und Sonnabend ausgenommen, zu den Jungfern Cordemeyern, und werden im Streifen, Nähen und dergleichen weiblichen Arbeiten unterrichtet.

Um auch sämtliche Schüler, so wol männlichen als weiblichen Geschlechts der Blödigkeit in öffentlichen Erzählungen, zu entreißen, und selbige zum gehörigen Anstande dabey zu gewöhnen, werden monatlich kleine Redeübungen in den Classen gehalten, alle halbe Jahr aber wenigstens eine öffentliche Gelegenheit, wie weit sie in dieser, so nöthigen Uebung gekommen, zu zeigen, gegeben werden. Im übrigen haben Fremde oder auch Einheimische, welche es verlangen, die freye Wohnung in denen Schulhäusern unter beständiger Aufsicht derer Herren Collegen: es ist auch für die, welche nicht des Vermögens sind, den Tisch zu bezahlen, so wol gesorgt, als Verfügung gemacht, daß andere für ein billiges Kostgeld gespeiset werden können. Herford, den 2ten May 1766.



F. ROSS
Buchbinderei
ROSTOCK.
Wellenweberei



solche finden, die die 'civil- oder Kriegesbaukunst
len auch diese hiezu Anweisung finden; und man
actisch anzuführen suchen, daß sie selbst Niße ma-
Belt in ihrem künftigen Leben nützliche Dienste lei-

das schöne Geschlecht, welches sehr oft ganz vernach-
lan sorgen. Es soll auch Gelegenheit finden, in
terrichtet zu werden; weil es höchst unverantwort-
n Theil des menschlichen Geschlechts zu sehen und
nen. Wir haben Beispiele genug, daß die Na-
schlecht, mehrere und auch wichtigere Geschäfte zu
Suppe zu kochen und einen Pfannkuchen zu backen,
Und ihr Verstand ist oft so stark, daß sie zu der
t aufgelegt sind. Warum soll man sie denn hinc-
e mir nicht: die weiblichen Geschlechts sind, müssen
hen Geschäften angehalten werden, wovon sie in-
zen haben können. Sie müssen lernen dem Haus-
n; alles zu rathe zu halten; ihre Kinder zu waschen,
en. Es ist wahr, dis fodert man von ihnen mit
hebt das andere nicht auf, und sie können noch
ht werden, wenn sie ordentlich, und in solchen
en bisher entzogen, nemlich in der Geographie, Hi-
tet worden sind. Wie fürtrefflich würde unsere Kin-
ie mehresten Mütter nicht an den gewöhnlichen Vor-
d in ihrer Jugend mehr gelernt hätten? Der Ehe-
seyn, und nur die halbe Last haben, die er jeto
pe von mehrern Nutzen seyn; das Glück der Kinder
t gegründet werden, und der Christ nicht so selten
seyn.

